

Sommer an der dänischen Nordsee

Der geheimnisvolle Bunker



Katja Josteit

Illustrationen
von Bibi Hecher



- 
- 1 Houvig
 - 2 Søndervig
 - 3 Hvide Sande
 - 4 Nørre Lyngvig Fyr
 - 5 Haurvig
 - 6 Blåvand
 - 7 Tirpitz
 - 8 Vejers Strand
 - 9 Skjern Enge
 - 10 Danmarks Flymuseum
 - 11 WOW-Park
 - 12 Sorte Bakker Strand
 - 13 Ringkøbing
 - 14 Kloster
 - 15 Henne Strand
 - 16 Nymindesgab

Dieses Buch gehört

Ich war an der
dänischen Nordsee

vom _____ bis _____

mit _____

Katja Josteit

Sommer an der dänischen Nordsee

Der geheimnisvolle Bunker

Illustrationen von Bibi Hecher



Biber & Butzemann



Auf unserer Webseite www.biber-butzemann.de erfahrt ihr mehr über unvergessliche Familienferien, unseren Verlag und unsere Bücher. Abonniert gern unseren Newsletter über <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php> und folgt uns auf www.facebook.com/biberundbutzemann, Instagram: [biberundbutzemann](https://www.instagram.com/biberundbutzemann) oder www.pinterest.de/biberundbutzemann

Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßig Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

*Für meine Küstenkinder, denen die Zukunft gehört
Für meine Eltern, die die Dänemarkliebe schon früh in mein Herz pflanzten
Und für Carl und W.W., zwei weise alte Männer*

*„Verstehen kann man das Leben nur rückwärts, aber leben muss man es vorwärts.“
Søren Åbye Kierkegaard*

Ist der Platz knapp
Brich Dir keinen ab
Ich sage einfach DANKE
An alle deren blanke
schrankenlose Unterstützung ich erhalten habe.
Sie geben diesem Buch eine besondere Farbe.

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

2. Auflage, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Text: Katja Josteit
Illustrationen: Bibi Hecher
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Steffi Bieber-Geske, Britta Schmidt von Groeling
Lektoratsassistentz: Kati Bieber, Martina Bieber, Michelle Stark
Korrektur: Carola Jürchott
Druck- und Bindearbeiten: Drukarnia ABEDIK Sp. z o.o.
ISBN: 978-3-95916-138-1

INHALT

1.	Wir fahren nach Dänemark!	4
2.	Wilde Wellen am weiten Strand	9
3.	Eine Entdeckung.....	14
4.	Der geheimnisvolle Bunker	17
5.	Badespaß	22
6.	Ein Alleingang.....	26
7.	Leuchtturm in Gefahr.....	33
8.	Der rätselhafte alte Mann	40
9.	Aufregung in Hvide Sande.....	48
10.	Im Hafen der Deutschen	52
11.	Abenteuer rund um den Ringkøbing Fjord.....	57
12.	Der verborgene Eingang.....	62
13.	Die Bunkerführung.....	68
14.	Der Weg in den Bunker.....	77
15.	Die Toten vom Haurvig Friedhof	82
16.	Die Geschichte des alten Mannes.....	86
17.	Die Entdeckung im Ringkøbing Museum	92
18.	Eine Armee aus Beton	97
19.	Die Maultierbunker.....	101
20.	Verschüttet im Bunker	108
21.	Die Rettungsaktion	112
22.	Ein Versprechen	115
23.	Licht und Farvel	119



WIR FAHREN NACH DÄNEMARK!



„Wenn wir nur schon da wären!“ Papa rutschte unruhig auf seinem Sitz hin und her. „Hej Papa, meinst du, dass unser Auto so schneller fährt?“ Lea grinste. Sie freute sich total. Auf ihre Ferien in Dänemark, aber auch darüber, dass sie ihren Vater damit aufziehen konnte, dass ausnahmsweise mal er wie verrückt auf seinem Sitz herumzappelte.

Lukas, ihr älterer Bruder, feixte ebenfalls: „Papa, man könnte meinen, du seist das Kind. Peiiiiiiinlich!“

Mama, die hinter dem Steuer saß, schmunzelte. „Lasst Papa doch seine Vorfreude, ihr beiden! Das gehört einfach dazu, wenn wir in den Dänemark-Urlaub fahren. Ebenso wie das Softeis und der Strand-Besuch am ersten Abend!“

„Oh ja, auf das *Softis* freue ich mich besonders! Seht ihr, ich erinnere mich sogar an das dänische Wort!“ Lea strahlte über das ganze Gesicht.

„Und ich kann es kaum erwarten, das Meer wiederzusehen!“, ergänzte Lukas. Bei ihrem letzten Dänemark-Urlaub hatten ihn besonders die tosenden Wellen der Nordsee und die unendlich weiten Sandstrände fasziniert. Da wieder baden gehen!

Mama checkte das Navi: „Vor uns auf der A7 bildet sich ein Stau vor der Grenze. Wir fahren drum herum und nehmen den Grenzübergang bei Kruså. So sparen wir 42 Minuten. Die verbringen wir lieber bei einer Pause.“

„Gute Idee, Mama.“ Lukas versuchte, sich ein bisschen zu recken, soweit das in der Enge der Familienkutsche möglich war. Mama hatte natürlich wieder jeden Kubikzentimeter genutzt. In Lukas’ Fußraum stand eine prall gefüllte Tasche und neben Leas Füßen ein Karton mit Büchern. Zwischen den Geschwistern war die Kühlbox mit dem dritten Gurt der Rückbank gesichert. Hoffentlich hat Mama da ein leckeres Picknick drin, dachte Lukas.



Seit dem Aufbruch hatten sie nur einen kurzen Halt mit Toilettengang eingelegt. Lukas knurrte der Magen.

„Da, die Grenze!“ Lea sah die Flaggen zuerst. Von ihrem letzten Dänemark-Urlaub wusste sie noch, dass die dänische Fahne diejenige mit dem weißen Kreuz auf rotem Grund war. Mama hatte bereits das Tempo reduziert, und Papa kramte auf dem Beifahrersitz hektisch nach ihren Ausweisen. Vor ihnen standen nur wenige Autos in der Schlange vor dem Grenzübergang. Doch dann ging alles ganz schnell: Die junge Frau in Uniform in dem Wachhäuschen winkte sie einfach durch. „Geschafft!“ Mama atmete auf. „Juchhu!!!“ Papa riss die Arme hoch und jubelte laut. „Wir sind in Dänemark!“

Sie kamen an einem Schild vorbei, und Lea, die alles mit Zahlen mochte, las die dänischen Geschwindigkeitsbegrenzungen ab: „Hier im Ort sind 50 km/h erlaubt, Mama. 80 auf Landstraßen und 130 auf Autobahnen.“

„Na, gut, dass du mir Bescheid sagst. Dann kann ich ja Gas geben“, scherzte Mama.

„Lieber nicht! Das kommt uns sonst teuer zu stehen!“, warnte Papa, wie so oft etwas besorgt. „Zu schnelles Fahren und Falschparken können in

Dänemark so viel kosten wie acht Mal Softeis für die ganze Familie. Mit Streusel!“

„Oh, so viel?“, wunderte sich Lea, die fix nachgerechnet hatte.

„Apropos Eis oder besser Essen“, schaltete sich Lukas ein. „Wann machen wir endlich Pause?“

„Gleich sind wir in Aabenraa“, meinte Mama. „Da legen wir einen Halt am Hafen ein. Dort soll es richtig schön sein, habe ich gelesen.“

„Wie immer bestens vorbereitet“, bemerkte Papa und drückte anerkennend Mamas Knie. Sie fuhren von der Autobahn ab. Am Horizont konnten sie bereits das Meer schimmern sehen, am Himmel strahlte die Sonne.

„Was für ein geniales Urlaubswetter“, freute sich Mama. In Aabenraa führte die Straße an der blau blitzenden Ostsee entlang. Am *Kystvej* bog Mama rechts ab, um gleich darauf auf einem großen Parkplatz gekonnt in eine Parklücke zu manövrieren.

Südlich von ihnen lockte ein kleiner Sandstrand, doch Mama lotste die drei anderen Mitglieder der Familie Licht geradeaus zum Yachthafen. Sie machten erst halt, als sie an der äußeren Kaikante angekommen waren. Von hier aus hatten sie einen herrlichen Blick auf die Förde von Aabenraa. Eine frische Brise wehte ihnen ins Gesicht; vergessen waren die Enge und Schwüle des vollgepackten Autos. Papa breitete die Arme aus. „Ach, endlich am Meer! Das tut so gut!“

Lukas lachte. „Warte ab, bis wir an der Nordsee sind, Papa! Da braust der Wind nochmal ganz anders.“

Lea drehte sich um und erblickte das Klettergerüst hinter ihnen. „Da ist ja ein Spielplatz! Toll, Lukas, komm mit!“ Doch Lukas zögerte. Die stabilen Spielgeräte aus Holz sahen verlockend aus, aber war es nicht uncool, wenn er in seinem Alter noch auf den Spielplatz ging? Er folgte lieber Papa, der an einem der Tische am Bootssteg das Picknick auspackte. Wow, hier konnten sie ihre Brote mit Blick auf die schicken Yachten genießen!

Mama hatte jedoch nicht nur belegte Brote vorbereitet. Sie zauberte aus der Kühlbox auch hartgekochte Eier, deftige Frikadellen, knackige Apfelspalten, kleine saure Gürkchen und noch kleinere Würstchen sowie selbst gekochten Schokoladenpudding in bunten Schälchen hervor. Dazu gab es Servietten mit dänischen Flaggen und für jedes Familienmitglied eine große Flasche Limonade. Ein richtiges Festessen! Lea und Lukas riefen „Oh“ und „Ah“, Papa klatschte sogar in die Hände. Dann griffen alle eifrig zu.

Nachdem sie ihren Hunger gestillt hatten, schlenderten sie gemächlich durch den Hafen zurück Richtung Auto. Wie viele Yachten hier an den Stegen lagen! Die Wanten knarzten, und die kleinen Fähnlein oben an den Masten wippten lustig mit den Bewegungen der Schiffe auf und ab. Lea merkte, wie sich so langsam das Urlaubsgefühl in ihrem Bauch breitmachte. Hach, war das schön!

Plötzlich blieb sie bei einem Gestell stehen, das mitten auf dem Steg stand. „Oha, das ist ja ein schwieriges Wort!“ Erstaunt zeigte sie auf den Schriftzug an der Vorderseite. Dabei kam sie mit ihrer Lese- und Rechtschreibschwäche, die kurz nach ihrem zehnten Geburtstag diagnostiziert worden war, eigentlich gut zurecht. Sie buchstabierte langsam: „Krabbe-vædde-løbs-bane. Was heißt das?“

„Das kann ich euch erklären“, ertönte da eine freundliche Stimme. Neben einer Bank saß in ihrem Rollstuhl eine alte Dame. Sie hatte trotz des warmen Wetters eine dicke Jacke an und trug auf dem Kopf eine roséfarbene Wollmütze, unter der dichtes weißes Haar hervorquoll.

„Eine Krabbevæddeløbsbane“, erklärte sie, „ist eine Krabbenwettlaufbahn.“ Sie deutete auf die vier nebeneinander liegenden Spuren im Gestell. „Da hinein werden die Krabben gesetzt, die die Kinder im Hafen fangen. Alle Krabben werden gleichzeitig losgelassen. Dann laufen sie schräg nach unten aufs Wasser zu, sozusagen um die Wette. Die Krabbe, die es

zuerst schafft, hat gewonnen und erlangt zugleich als Erste ihre Freiheit wieder.“

„Ah, das klingt spannend! Vielen Dank für die Erklärung“, freute sich Lea. „Danke heißt *tak* auf Dänisch, oder?“ Als die alte Dame nickte, redete sie munter weiter: „*Tak*! Woher können Sie so gut Deutsch?“

„*Nå*“, entgegnete die Dame lachend, „so gut ist mein Deutsch nicht mehr. Ich habe es in der Schule gelernt. Später habe ich in der Tourist-Information gearbeitet. Doch das ist schon länger her. Jetzt ist mein Deutsch ein bisschen, wie sagt man, eingerastet.“

„Eingerostet“, warf Lukas ein. „Wir haben in der Schule Englisch, aber kein Dänisch. Wie ist es, Deutsch als Sprache zu lernen?“

„Schwer!“ Die alte Dame schmunzelte. „Obwohl ich viel von meinen Eltern mitbekommen habe. Doch bei der Jobsuche haben mir meine Deutsch-Kenntnisse sehr geholfen.“

„*Mange tak* – vielen Dank!“ Die Familie Licht verabschiedete sich. Kurz darauf rollten sie weiter Richtung dänische Nordseeküste.

Als sie auf die Autobahn gefahren waren, fragte Lea: „Wie die alte Dame das wohl gemeint hat, dass sie die Sprache von ihren Eltern mitbekommen hat?“

„Vielleicht waren ihre Eltern Deutsche“, überlegte Mama. Sie rechnete im Kopf nach. „Oder sie ist noch in der Zeit der deutschen Besatzung von Dänemark geboren worden. Wisst ihr, während des Zweiten Weltkriegs sind die Deutschen am 9. April 1940 nach Dänemark einmarschiert und haben das Land bis Anfang Mai 1945 besetzt, also gewissermaßen bis Kriegsende.“

„Mmh, über diesen Teil der deutschen Geschichte weiß ich echt wenig“, meinte Lukas. „Das hatten wir in der Schule noch nicht.“

„Dann lernen wir vielleicht jetzt im Urlaub etwas“, entgegnete Papa. „Schließlich verbringen wir unsere Ferien an der dänischen Nordseeküste, da gibt es einige Spuren aus der Zeit!“



WILDE WELLEN AM WEITEN STRAND

„Mama, sind wir bald da?“ Lea versuchte, sich in der Enge des Autos zu strecken.

„Klar“, antwortete Mama. „Wir sind ja bereits durch die berühmte Kurve hinter Nymindegab gefahren und jetzt auf dem Holmsland Klit, der Landzunge, die zwischen der Nordsee auf der einen Seite und dem Ringkøbing Fjord auf der anderen Seite liegt. Gleich holen wir in Søndervig den Schlüssel für unser Ferienhaus ab.“

Das klappte problemlos. Von Søndervig aus mussten sie nur noch ein kleines Stück nach Norden bis nach Houvig, ihrem Ferienort, fahren. Auf der Höhe des Kaufmanns auf der linken Seite bogen sie von der großen Straße ab und holperten über einen Schotterweg. „Da ist unser Haus!“, rief Lukas, als sie am Ende einer Sackgasse angekommen waren. Sobald Papa angehalten hatte, stürmten er und Lea drauflos. „Wartet!“ Mama lief hinter ihnen her. „Ich muss erst aufschließen!“

Das langgestreckte Holzhaus lag mitten in den Dünen. Es war in einem tiefen Rot gestrichen, nur die Tür- und Fensterrahmen waren weiß. Umgeben war es von drei großzügigen Terrassen. An der Kopfseite stand eine Schaukel, auf der Lea bereits hoch über die Köpfe ihrer Familie hinausflog.



„Jippieh, ich kann fast über die Dünen sehen!“, rief sie jauchzend. „Und ich kann es tatsächlich!“ Lukas war die Stufen zu der bewachsenen Düne, die zum Naturgrundstück des Hauses gehörte, hinaufgestiegen und genoss von der Bank oben die Aussicht. „Ich glaube, hinter den Dünen ist das Meer!“

„Toll, dann ist das unsere Sonnenuntergangsbank“, freute sich Mama. „Jetzt bin ich aber neugierig, wie es drinnen aussieht.“ Sie schloss auf, und die Tür gab den Blick in einen langen, mit hellem Holz verkleideten Flur frei.

Rechts und links gingen die Schlafzimmer und das Bad ab. Am Ende des Flurs lag ein kombinierter Wohn- und Essbereich. Der Raum wirkte groß und hell. Die Sonne schien durch die vielen Fenster hinein und verlieh den gemütlichen Holzmöbeln eine warme Farbe. Zwei einladende rote Sofas und zwei Sessel in bunten Farben gruppierten sich um den Kamin. Es gab zahlreiche Kissen und Decken sowie ein Schaffell auf dem Boden. Auf der anderen Seite des Raumes stand ein stabiler Esstisch mit sechs Stühlen. Ein Tresen trennte die Küche vom Wohnbereich.

„Cool, hier frühstücken wir morgens!“ Lea war Mama ins Haus gefolgt. „Können wir wieder diese leckeren dänischen Brötchen mit Mohn drauf holen?“

„Ah, du meinst *tebirkes* oder einfach *birkes*“, antwortete Papa, der bereits die ersten Gepäckstücke ins Haus trug. „Ich mag ja *rundstykker*, also die einfachen Brötchen am liebsten, mit einer Scheibe Käse und dänischer Erdbeermarmelade obendrauf.“

„Ich finde unser Ferienhaus total *hyggelig*, das heißt gemütlich oder behaglich.“ Mama stemmte die Arme in die Seiten. „Doch jetzt lasst uns auspacken, wir wollen schließlich noch an den Strand.“

Mit vereinten Kräften räumten sie das Auto leer. Lea und Lukas bezogen das Zimmer gleich neben der Eingangstür, in dem ein großes Doppelstockbett stand. „Hej Lukas, kann ich oben schlafen?“, fragte Lea.

„Logo“, antwortete Lukas gutmütig. „Du fällst ja nachts nicht mehr aus dem Bett, oder?“

„Oh Mann, ich bin doch kein Kleinkind mehr!“ Lea rollte mit den Augen. Dass Lukas aber auch immer betonen musste, dass er der Ältere war! Zwar nur um zwei Jahre, aber das ließ er ständig raushängen. Doch Lea entschied sich, jetzt nicht beleidigt zu sein. Lieber warf sie einen Blick aus dem Fenster. Davor verlief ein kleiner Pfad, der sich in der Dünenlandschaft verlor. Ob das wohl der Weg zum Meer war?

Als Lea und Lukas auf den Flur hinaustraten, waren Mama und Papa ebenfalls mit dem Auspacken fertig. Sie folgten alle dem kleinen Pfad, der sich hinter ihrem Ferienhaus entlangschlängelte. Bald kam ein Schild mit der Aufschrift „*Sti til stranden* – Weg zum Strand“. Juchhu, sie waren richtig!

Schon konnten sie das Meer rauschen hören. „Hach, sind die Dünen nicht herrlich?“, schwärmte Papa. „Gut, dass wir zu Fuß zum Strand gehen können.“

„Genau“, stimmte Lea zu. „Gut für die Muckis und die Umwelt. Schaut mal, hier wachsen so kleine gelbe Blumen zwischen dem Strandhafer, wirklich hübsch. Passt auf, dass wir sie nicht zertrampeln!“

„Wir bleiben auf dem Pfad, Lea“, beruhigte sie Mama. „Die Dünen und ihr Bewuchs sind wichtig für den Küstenschutz. Sonst würde von der rauen See und dem Wind viel mehr Land abgetragen als ohnehin schon.“

Sie stießen auf einen breiteren Weg, der an weiteren Ferienhäusern vorbeiführte. „Herrliche Farben“, fiel Mama auf. „Seht mal da, das gelbe Ferienhaus zwischen den beiden schwarzen. Das macht richtig gute Laune!“

Schließlich lag die letzte Düne vor ihnen. Der Weg hinauf war nicht wirklich steil, doch sie sanken beim Gehen tief in den Sand ein. „Puh, wie anstrengend“, beschwerte sich Lukas, doch Lea lachte nur. „Wer als Erste oben ist!“ Schon sprintete sie los und kam wirklich vor Lukas auf der Kuppe an. Dort jedoch blieb sie abrupt stehen.



„Oh, seht nur! Wahnsinn! Was für ein riiiiieesiger Strand!!!“ Schon stürmte Lea wieder los, auf der anderen Seite hinunter und dem Meer entgegen. Als Lukas keuchend den Gipfel der Düne erreichte, blieb er ebenfalls kurz stehen und schaute sich um.

Ausnahmsweise musste er seiner kleinen Schwester recht geben. Unglaublich, so etwas hatte er noch nicht gesehen! Rechts und links von ihnen verlief die beeindruckende Dünenkette weiter, scheinbar bis in die Unendlichkeit. Davor breitete sich ein langgezogener, nahezu menschenleerer Sandstrand aus, der ebenfalls keine Grenzen zu kennen

schien. Über ihnen hob sich der blaue Himmel, nur durchzogen von ein paar schmalen weißen Streifen und schnell vorüberziehenden Möwen. Lukas zog die salzige Seeluft tief in seine Lungen ein und fühlte sich merkwürdig frei. Mit beiden Füßen fest im Sand und zugleich so, als ob er fliegen könnte. Ganz leicht, wie im Traum, und gleichzeitig voll da. Lea hatte recht: Das hier war echt der Wahnsinn.

Schnell folgte Lukas Lea und seinen Eltern, bis er am Wasser angekommen war. „Fantastisch, diese Wellen! Die donnern ja richtig!“ Lukas stürzte aufs Meer zu und hüpfte vor Begeisterung auf und ab, wobei ihm völlig egal war, dass er eigentlich viel zu cool für so etwas war. „Mensch Lea, diese Brecher! Gigantisch!“

Doch Lea stand bereits bis zu den Knien in dem funkelnden und schäumenden Wasser, die Hände weit ausgebreitet, so als ob sie die Wellen einfangen wollte. Selbst Mama hatte ihre Sandalen ausgezogen und ließ ihre noch weißen Füße von den Zungen der am Strand auslaufenden Wellen kitzeln. Papa hingegen blieb auf dem Trockenen und schoss mit seinem Handy ein Bild nach dem anderen. Seine Familie so voller Freude und Begeisterung zu sehen, war einfach schön. Er lachte: „Das ist noch gar nichts, Lukas! Bei Sturm haben die Wellen einen ganz anderen Wums.“

„Sturm? Aber baden können wir trotzdem in den nächsten Tagen, oder?“, fragte Lea.

„Es stürmt schon mal in Dänemark“, erklärte Papa. „Auch im Sommer! Doch Tage mit viel Wind haben ebenfalls ihren Reiz. Wenn die Strömung zu heftig ist, gehen wir natürlich nicht ins Wasser, da kann man leicht aufs Meer hinausgezogen werden. Aber sonst schon.“

„Am besten gleich früh morgens nach dem Aufstehen, Lars“, neckte ihn Mama. Sie wusste, dass ihr Mann kaum einer Herausforderung widerstehen konnte – es sei denn, sie fand vor neun Uhr morgens statt.





EINE ENTDECKUNG

Nach viel Geplanske und Gespritze im Wasser waren sie irgendwann müde. Und hungrig! Lea, Lukas, Mama und Papa nahmen ihre Schuhe in die Hand und machten sich auf den Weg zurück zum Ferienhaus.

Langsam brach der Abend an. Familie Licht nahm den Strandaufgang zurück über die Düne. Plötzlich blieb Lukas stehen. „Hej, seht ihr diesen Klotz aus Beton da rechts in den Dünen? Das ist doch ein Bunker! Der ist mir vorhin gar nicht aufgefallen.“

„Kein Wunder, wir hatten es ja auch eilig, ans Meer zu kommen“, meinte Papa. „Außerdem ist er halb im Sand versteckt. Ob der in die Düne hineingebaut wurde, oder ob sie ihn später überwachsen hat?“

„Gute Frage. Wollen wir ihn uns ansehen?“ Lukas war gleich Feuer und Flamme. Er hatte so richtig Lust auf ein Abenteuer. Das wäre doch was!

Doch Mama hielt ihn zurück. „Lasst uns das morgen machen. Bald wird es dämmerig, und ich möchte gerne zurück ins Ferienhaus.“

„Na gut“, knurrte Lukas. „Aber gleich morgen früh!“ Er wechselte einen Blick mit Lea und las in ihren Augen ihr Einverständnis: Diesen Bunker mussten sie genauer unter die Lupe nehmen! Ein paar Minuten später waren sie am Ferienhaus angekommen. Mama und Papa bereiteten gemeinsam das Abendessen zu, während Lea und Lukas den Tisch deckten.

„Heute Abend gibt es Nudeln mit Tomatensoße“, kündigte Papa an. „Die Zutaten haben wir mitgebracht, morgen müssen wir dann einkaufen fahren.“

„Ist doch lecker!“ Lukas stellte die Schüsseln mit dem Essen, die Mama ihm reichte, auf den Tisch und setzte sich. Bald herrschte genüssliches Schweigen. Nachdem sie das benutzte Geschirr in die Spülmaschine geräumt hatten, zogen sie sich warme Jacken über und stiegen rasch die Stufen zur Düne hinauf, um sich den Sonnenuntergang anzusehen.

„Wow, was für Farben“, schwärmte Papa. „Diese Orange- und Gelbtöne hinter der dunklen Dünenkette, fantastisch!“ Er hatte seine große Kamera mit in den Urlaub genommen und fotografierte eifrig. Lea und Lukas verfolgten zunächst das beeindruckende Naturschauspiel. Doch sobald die Sonne hinter den Dünen verschwunden war, hielt sie nichts mehr auf der Bank. Stattdessen erkundeten sie die Pfade rund ums Haus, spielten Fangen und Verstecken.

„Hej, ihr beiden!“, rief Mama, als es allmählich dunkel wurde. „Kommt bitte ins Haus!“

„Schon da“, japste Lukas, der als Erster an der Haustür war. „Wir haben etwas Merkwürdiges gesehen: Da ist jemand auf dem Pfad hinter unserem Haus Richtung Meer gegangen!“

„Das ist schon okay, Lukas“, meinte Papa. „Der Weg gehört uns ja nicht. Er führt nur an unserem Haus vorbei. Das ist hier in Dänemark in den Ferienhausgebieten so. Den Pfad kann benutzen, wer will.“

„Mmh, ja, das verstehe ich. Aber ein bisschen eigenartig ist das trotzdem.“

Die Kinder putzten sich die Zähne und gingen dann in ihr Zimmer. Vor dem Schlafengehen lasen sie noch etwas. Lea fand das sehr gemütlich. Sie liebte diese Zeit vor dem Einschlafen, in der sie mit Hilfe der Bücher in ihre eigene Phantasiewelt abtauchen konnte.

Sie hatte all die bunten Kissen, die sie im Zimmer gefunden hatte, in ihr Bett gestopft und ihren kleinen Teddybären aufs Kopfkissen gesetzt. Die langen blonden Haare hinter die Ohren geklemmt, schmökerte sie in dem ersten ihrer Bücher für die Ferien. Dass die Schrift so schön groß war und es viele farbenfrohe Bilder gab, half ihr, trotz ihrer Lese- und Rechtschreib-Schwäche gut zurecht zu kommen.

Als Lea schließlich die kleine Lampe an ihrem Kopfende ausknipste, beugte sie sich über die Bettkante hinunter zu Lukas. „Bist du auch so gespannt auf den Bunker? Da müssen wir hin!“

„Unbedingt!“ Lukas schob seinen Comic zur Seite. „Hoffentlich ziehen Mama und Papa mit.“

„Haben sie doch gesagt.“ Lea hatte keine Bedenken.

„Na ja, in unserem letzten Urlaub fanden sie es nicht so toll, als wir mal alleine losgelaufen sind.“

„Aber nur, weil wir nicht vorher Bescheid gegeben haben“, entgegnete Lea.

„Wir gehen morgen einfach alle gemeinsam hin.“

„In Ordnung.“ Lukas löschte das Licht, fuhr aber gleich wieder hoch.

„Moment, was ist das? Ich höre Schritte. Draußen, direkt neben unserem Haus!“

„Alles gut“, beruhigte Lea ihren Bruder. Komisch, bei so etwas war sie immer die Große. „Da ist bestimmt nur jemand den Pfad entlanggegangen, der an unserem Haus entlangläuft.“

„Ach so.“ Lukas legte sich wieder hin. „Den habe ich ganz vergessen. Aber findest du es nicht merkwürdig, dass jemand so dicht neben einem Ferienhaus vorbeispazieren darf?“

„Ja, ist schon komisch“, gab Lea zu. „Aber der Weg verläuft neben dem Grundstück, also auf öffentlichem Boden. Da ist das wohl erlaubt.“

„Doch warum geht da jetzt jemand entlang? Es ist ja schon ziemlich dunkel.“

„Ach, Lukas, das weiß ich nicht.“ Lea war müde. „Lass uns schlafen. Es ist bestimmt nichts Schlimmes dabei.“

„Na gut.“ Lukas seufzte. „Das kriegen wir jetzt ohnehin nicht raus. Gute Nacht!“

„Gute Nacht.“ Lea zog die Decke über sich und kuschelte sich in ihre Kissen.

„Morgen ist auch noch ein Tag.“



4.

DER GEHEIMNISVOLLE BUNKER



Am nächsten Morgen schliefen Lea, Lukas und Mama lange. Nur Papa hatte sich früh aufgerafft und Brötchen vom Bäcker im Kaufmannsladen unten an der Landstraße geholt – wahrscheinlich, um Mama zu beweisen, dass er es d o c h konnte.

Mmh, wie die dufteten! Lea und Lukas setzten sich schnell an den Tisch, auch wenn das Frühstück nicht so reichlich ausfiel, wie sie es sonst im Urlaub gewohnt waren. „Wir müssen dringend einkaufen“, stellte Mama fest, und sobald alle aufgegessen hatten, taten sie genau das.

Dazu fuhren sie nach Søndervig, wo sie auch den Schlüssel ihres Ferienhauses abgeholt hatten. „Hui, hier ist echt viel los“, bemerkte Mama.

Im Supermarkt füllte sich der Einkaufswagen schnell. Mama hatte wie immer eine ihrer praktischen Listen dabei. Papa legte landestypische Leckereien wie dänische Erdbeermarmelade und Joghurt in den großen Literkartons in den Wagen, und Lea und Lukas hielten Ausschau nach all den Dingen, die ihnen das letzte Mal in Dänemark so gut geschmeckt hatten.

Bald war der Einkauf geschafft. Danach gingen sie noch rasch beim Geldautomaten vorbei, um Kronen für das Taschengeld der Kinder und kleine Einkäufe unterwegs zu holen. Ganz in der Nähe bemerkte Lea einen roten Kasten mit der Aufschrift „Post“ an der Wand. „Ist das ein Briefkasten?“

„Genau“, antwortete Papa. „Hier in Dänemark sind sie rot statt gelb wie bei uns. Wem willst du denn schreiben?“

„Na, Omi und Opi natürlich“, entgegnete Lea. „Wenn sie schon nicht mitkommen können, freuen sie sich sicher über eine Karte.“

„Eine gute Idee!“ kommentierte Mama. „Wir können ja in den nächsten Tagen mal zusehen, dass wir Postkarten finden.“

„Okay, aber jetzt reicht es!“ Lukas war ungeduldig. „Schließlich wollen wir noch zum Strand!“ Hinter dem Rücken der Eltern warf er Lea einen verschwörerischen Blick zu. Und zum Bunker, versuchte er ihr zu signalisieren. Lea rollte nur mit den Augen. Natürlich hatte sie das nicht vergessen!

Sobald sie ihre Einkäufe im Ferienhaus verstaut hatten, brachen sie auf. Sie gingen wieder den kleinen Pfad entlang, dem sie schon am vorherigen



Tag gefolgt waren. Lea sog die warme Sommerluft ein. Wie gut das hier zwischen den Dünen roch! Ein bisschen nach Meer, aber auch ganz viel nach blühenden Heckenrosen, Strandhafer und Thymian. Einfach nach Sommer! Ach, dachte Lea, wie schön, dass wir in Dänemark sind.

Die Sonne schien prall vom Himmel herab. Es waren fast 25 Grad, und nur ein leichter Wind wehte. Diesmal waren Lea, Lukas, Mama und Papa mit Badesachen beladen, denn Mama hatte gemeint, dass sie an so einem

schönen Tag bestimmt ins Wasser könnten.

Lukas wurde immer aufgeregter, je näher sie dem Strand kamen. Sobald die letzte Dünenkette und damit der Bunker in Sicht kamen, wandte er sich an Mama: „Du hast doch gesagt, dass wir uns heute den Bunker ansehen. Hier, diese Abzweigung führt direkt dorthin.“

„Ach ja, der Bunker! Den hätte ich fast vergessen“, gab Mama zu. „Muss das jetzt sein?“ Sie warf einen sehnsüchtigen Blick in Richtung Strand. Sie hatte ein Dänemark-Buch in ihre Strandtasche gepackt und freute sich schon auf eine ruhige, von Meeresrauschen im Ohr und Sonnenschein auf dem Rücken begleitete Lesestunde.

„Ja, jetzt!“, konterte Lukas und reckte energisch das Kinn vor. „Versprochen ist versprochen!“



„Na gut“, lenkte Mama ein. „Dann eben jetzt. Aber nicht so lange, okay?“ Lukas runzelte die Stirn. Doch er sagte lieber nichts und bog in den Pfad in Richtung Bunker ein. Lea beschleunigte ihre Schritte und folgte ihrem Bruder.

Der Bunker lag vor ihnen in den Dünen. Als Lea und Lukas sich ihm näherten, merkten sie, dass er größer war, als sie zunächst gedacht hatten. Aus der Ferne hatte er relativ klein gewirkt, doch jetzt mussten sie feststellen, dass das Bauwerk aus grauem, verwittertem Beton übermannshoch war. Als sie vor dem Bunker standen, sahen sie, dass er von drei Seiten zugänglich war. Auf der vierten Seite war der Bunker mit Sand bedeckt und ragte in die Düne hinein. Auf der Oberseite hatte sich eine dicke Schicht Sand gebildet, die mit Dünengras, Strandhafer und ein paar kleinen gelben Blumen bewachsen war.

„Wow, ist der groß!“ Lukas staunte. „Er ist bestimmt zehn Meter breit. Guckt mal, da in der Mitte und oben sind so runde Öffnungen. Ob das Fenster sind?“

„Nee, Fenster hat so ein Bunker nicht. Eher Öffnungen für Kanonen oder die Flak“, überlegte Papa, der mit Mama nachgekommen war.

„Was ist denn eine Flak?“, fragte Lea.

„Flak ist die Abkürzung für Flugabwehrkanone“, gab Papa Auskunft. „Mit der Flak zielten die Deutschen, die die Nordseeküste Dänemarks besetzt hatten, auf die Flugzeuge der Alliierten. Die Alliierten waren im Zweiten Weltkrieg das Bündnis aus Großbritannien, den USA, Frankreich und der Sowjetunion, das gemeinsam gegen Deutschland kämpfte und die von den Deutschen besetzten Länder zu befreien versuchte. Dazu setzten sie Flugzeuge ein, die wiederum von den Deutschen nach Möglichkeit abgeschossen wurden.“

„Puh, ganz schön heftig!“ Lea machte ein bedrücktes Gesicht. „Wenn man sich vorstellt, dass von hier aus auf Flugzeuge gezielt wurde!“

„Ja, die Bunker sind Überbleibsel des Krieges, nicht nur spannende Abenteuerspielplätze. Das sollten wir nicht vergessen“, meinte Mama und drückte Lea an sich.

„Wir haben Glück, dass es in Deutschland und Dänemark gerade keinen Krieg gibt“, warf Papa ein. „Aber selbstverständlich ist das leider nicht.“

„Richtig“, stimmte Mama zu. „Wollen wir jetzt zum Strand?“

„Was, schon?“, empörte sich Lukas. „Wir haben doch gerade erst angefangen, den Bunker zu erkunden. Ich möchte den Eingang finden!“ Er war von der Düne, die die Rückseite des Bunkers bedeckte, auf das Dach geklettert. „Hier oben sind aber keine Öffnungen.“

„Schade“, meinte Papa, der sich die linke Seite angesehen hatte. „Hier ist ebenfalls nichts.“

Lea schaute sich währenddessen die rechte Seite des Bunkers an. „Hier sind ein paar Öffnungen“, stellte sie fest. „Aber kleine, vielleicht Belüftungsschächte. Also ich passe da nicht hindurch.“

„Das solltest du auch besser nicht versuchen.“ Mama klang besorgt. „Überhaupt möchte ich nicht, dass ihr ohne einen Erwachsenen in einen dieser brüchigen Betonklötze steigt, klar? Wir wissen ja gar nicht, wie es im Inneren aussieht. Womöglich gibt es tiefe Löcher oder scharfe Kanten. Was da alles passieren kann!“

„Keine Sorge, das tun unsere Kinder nicht“, beruhigte Papa sie. „Lea und Lukas sind ja schon groß und vernünftig.“

„Na ja, wenn ich da an ein paar der vergangenen Ferienabenteuer denke ...“ Mama beendete ihren Satz nicht, und Lea und Lukas wechselten einen Blick. Hier kamen sie nicht weiter. Doch sie mussten unbedingt mehr über den Bunker herausfinden!



Die Autorin

Katja Josteit ist freiberufliche Autorin, Bloggerin und Journalistin. Sie hat Skandinavistik studiert und liebt Dänemark seit ihrer Kindheit. Wann immer sie kann, fährt sie Richtung Norden und nach Skandinavien. Auf ihrem Blog „Küstenkidsunterwegs“ berichtet sie von ihren Reise-Abenteuern und den Familien-Urlaube in Dänemark. Katja Josteit hat mehrere Reiseführer verfasst und schreibt für Zeitschriften wie *Nordis* und *Eltern*. Glückliche machen sie ihre zwei Küstenkinder, drei Küstenkatzen und das Unterwegssein im Norden. Sie lebt mit ihrer Familie in Kiel.
<https://kuestenkidsunterwegs.blogspot.com/>



Die Illustratorin

Bibi Hecher, Jahrgang 1980, hat nach einer Bildhauer-Ausbildung in ihrer Heimatstadt Graz technische Chemie studiert und viele Jahre in der Forschung, pharmazeutischen Entwicklung und Biotechnologie gearbeitet. Seit 2018 ist sie freiberufliche Illustratorin und gestaltet überwiegend Kinderbücher. Neben digitalen kommen bei ihr auch traditionelle Maltechniken wie Aquarell zum Einsatz. Sie lebt mit Sohn und Partner im Norden von Dänemark.
www.hecher-illustration.com

Perfekt für alle reisefreudigen Familien: die Biber-Flaschenpost

In der Biber-Flaschenpost kannst du dich zehnmal im Jahr auf Aktuelles, jahreszeitliche Buchempfehlungen, Reisetipps, Blicke hinter die Kulissen und exklusive Gewinnspiele freuen. Außerdem bekommst du kostenlosen Zugriff auf die Ausgaben unseres exklusiven "Reisen mit Kindern"-Magazins (in Zusammenarbeit mit dem Verlag World for Kids). Und ein tolles Begrüßungsgeschenk gibt es auch.

Jetzt kostenlos bestellen

<https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php>





Hier hat es mir besonders gut gefallen:

Dieses Reiseerlebnis werde ich nie vergessen:

Kleiner Hinweis:

Über die Bilder von Leas und Lukas' Westjütland-
urlaub darfst du gern auf
dieser Doppelseite deine
eigenen Fotos kleben.



Die dänische Nordseeküste ist das perfekte Reiseziel für ein Urlaubs-Abenteuer! Das stellen Lea und Lukas fest, als sie mit ihren Eltern die Sommerferien in Dänemark verbringen. Sie unternehmen spannende Ausflüge und stoßen dabei auf einen Bunker aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs sowie einen geheimnisvollen alten Mann.

Warum scheint der Bunker keinen Eingang zu haben? Weshalb steht der alte Mann jeden Abend dort und schaut sehnsuchtsvoll Richtung Meer? Die Geschwister begeben sich auf Spurensuche und tauchen tief in die deutsch-dänische Geschichte ein, um das Rätsel zu lösen. Doch dadurch gerät Lea in große Gefahr ...

Ein spannendes Dänemark-Buch mit vielen Ausflugstipps für die ganze Familie und alle Dänemark-Fans!

Mit interaktiven Elementen, um dein persönliches Reisetagebuch zu gestalten

Quizfragen zum Buch auf Antolin.de

ISBN 978-3-95916-138-1 19,95 € (D)
175 DKK (DK)



9 783959 161381



Preisträger in
der Kategorie
„Reisen mit Kind“



www.biber-butzemann.de